

Erinnern für die Zukunft – Arbeit für Versöhnung und Frieden: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Erklärung des Bundesvertretertages in Göttingen am 23./24. September 2016

Die Zukunft unseres Landes hängt eng mit der Zukunft Europas zusammen. Sie wird nur in guter Form gestaltet werden können, wenn Menschen sich verstehen, wenn sie ihre Konflikte ohne Gewaltanwendung austragen, wenn der Frieden zwischen den Völkern gesichert ist. Diesem Ziel fühlt sich der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zutiefst verpflichtet.

Das 2016 in Göttingen verabschiedete Leitbild gibt ihm für die nächsten Jahre die Richtung seiner Arbeit vor. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

- **sucht nach den deutschen Kriegstoten, birgt, identifiziert und bestattet sie;**
- **hat neben den gefallenen deutschen Soldaten auch die anderen Toten, die durch Krieg und Gewaltherrschaft, nicht zuletzt durch Verfolgung, Rassenhass, Flucht und Vertreibung ihr Leben verloren, im Blick;**
- **betreut die Angehörigen der Opfer;**
- **leistet einen wichtigen Beitrag zur deutschen Gedenkkultur;**
- **sieht das Gedenken als europäische Aufgabe und organisiert diese durch enge Zusammenarbeit mit Institutionen im In- und Ausland;**
- **bringt sich in der schulischen und außerschulischen Bildung mit vielfältigen Projekten ein und arbeitet vor allem mit jungen Menschen an den Gräbern für Versöhnung und Frieden.**

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge arbeitet – seit 1990 auch in den neuen Bundesländern – als zivilgesellschaftliche Organisation im Rahmen völkerrechtlicher Verpflichtungen, im Auftrag des Deutschen Bundestages und der Bundesregierung. Er nimmt damit eine gesamtgesellschaftliche und staatliche Verpflichtung wahr, die nach wie vor überwiegend aus privaten Mitteln finanziert wird. Die Zahl der Menschen aus der Kriegs- und Kriegskindergeneration nimmt jedoch ab. Damit gehen auch ihre freiwilligen Zuwendungen deutlich zurück. Der Volksbund wird sich weiter intensiv um die Unterstützung der Bevölkerung bemühen. Dennoch **wird in den nächsten Jahren der Staat stärker gefordert sein, seine Arbeit zu unterstützen.**

Die Existenz der Kriegsgräber ist nach dem Genfer Abkommen von 1949 und dem deutschen Gräbergesetz von 1952 und den folgenden Jahren auf Dauer zu sichern. Über 830 Kriegsgräberstätten im Ausland hat der Volksbund in seiner Obhut. Bei der Gestaltung der rund 15 000 Kriegsgräberstätten im Inland steht der Volksbund den kommunalen, kirchlichen und anderen Trägern der Friedhöfe beratend und helfend zur Seite. Er hat in den vergangenen 25 Jahren in den Ländern des ehemaligen Ostblocks weit über 850 000 Tote umgebettet, viele davon identifiziert und ihre Familien informiert. Diese Arbeit ist auch über 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges noch lange nicht beendet.

Die Gräber der Kriegstoten sind Orte individueller Trauer. Dort gedenken Menschen ihrer verstorbenen Angehörigen. Aber die Gräber dienen auch der kollektiven Erinnerung, sie sind Ausdruck der Gedenkkultur unseres Landes. Sie können wegen des Charakters des Zweiten Weltkrieges niemals Ort nationalistischer Heldenverehrung sein.

Die Arbeit des Volksbundes an den Soldatengräbern ergänzt die von zahlreichen anderen Organisationen und Institutionen getragene Arbeit an den Gedenkstätten und Opferorten. Sie nimmt dabei die komplexe Erinnerung mit in den Blick, die sich aus der Tatsache ergibt, dass Soldaten im Einsatz Opfer, Täter oder beides zugleich gewesen sein können.

Die Kriegsgräberstätten und Gedenkstätten sind für uns Deutsche nach dem von Deutschland mitverantworteten Ersten Weltkrieg und dem durch das nationalsozialistische Deutschland verschuldeten Angriffs- und im Osten als Vernichtungskrieg geführten Zweiten Weltkrieg Orte erhöhter gedenk- und erinnerungspolitischer Verpflichtung und Aufklärung.

Der Volksbund wendet sich in Übereinstimmung mit der Auffassung des Deutschen Bundestages gegen pauschale Schuldzuweisungen. Er orientiert sich in seinen Präsentationen und seiner Bildungsarbeit an der historischen Forschung und wirkt daran mit, Schuld und Verantwortung in ihren historischen und politischen Zusammenhängen herauszuarbeiten.

Die Tätigkeit des Volksbundes konzentriert sich nicht auf die Vergangenheit. Sie ist darauf ausgerichtet, ein Lernen für die Zukunft zu ermöglichen und zu fördern. Er arbeitet dabei eng mit Verbänden und Institutionen im In- und Ausland, nicht zuletzt im Bildungsbereich, zusammen.

Deswegen hat in den vergangenen Jahren neben der auf das Kriegsgrab, die Kriegstoten und ihre Angehörigen bezogenen Tätigkeit die schulische, außerschulische und erwachsenenpädagogische Arbeit eine immer höhere Bedeutung für das Selbstverständnis und Handeln des Volksbundes bekommen. Dieser Arbeitsbereich wird weiter ausgebaut.

Seit mehr als 20 Jahren trägt der Volksbund durch einschlägige Publikationen, erinnerungspolitische Tagungen, öffentliche Diskussionen, neue Formen des Volkstrauertages durch Mitgestaltung von Jugendlichen, Konferenzen mit Stiftungen, Kommunen, Lehrerverbänden, Universitäten und anderen Organisationen seinen Teil zum öffentlichen Diskurs bei.

Der Volksbund betreibt vier Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten – davon drei im nahen europäischen Ausland – und eine weitere Bildungsstätte im Inland. **Er wird diese Aktivitäten, die darauf zielen, Jugendliche mit den Schrecken des Krieges und der Notwendigkeit von Frieden und Verständigung vertraut zu machen, verstärken.**

Um diese Aufgaben engagiert und sachkundig wahrnehmen zu können, unterzieht sich der Volksbund seit Jahren einer Reform und wird diesen Veränderungsprozess auch künftig konsequent weiterführen. Er bittet alle Menschen, gesellschaftliche Institutionen und staatliche Stellen, denen Frieden ein Anliegen ist, ihn dabei aktiv zu unterstützen.